

Doppelt so groß

Bauausschuss diskutierte kontrovers über den mehrgeschossigen Neubau an der Ecke Schiller-/Goethestraße

Eisenach hat viele Immobilien, die das Stadtbild prägen, aber leer stehen und verfallen. Dazu zählen der Fürstehof, das alte Kaufhaus Steppke und jene Villa an der Ecke von Schiller- und Goethestraße, die jetzt abgerissen werden soll.

Von Birgit SCHELLBACH

EISENACH.

Das Haus mit der Adresse Goethestraße 48 liegt an der mittelalterlichen Stadtmauer. Schon vor Jahren gab es einen Abrissantrag. „Damals haben wir abgelehnt“, sagte Andreas Dietrich, Leiter der Abteilung Stadtentwicklung, im Bauausschuss. Die Begründung füllte viele Seiten. Genützt hat sie nichts, denn der Eigentümer sah sich finanziell nicht in der Lage, die Villa zu sanieren. Das Gebäude verfiel, war zugewachsen und umgeben von Bergen aus Müll. Eine Ruine, die „nicht mehr zu



ZIEMLICHER KLOTZ: Das ist die Version für den Neubau an der Ecke von Goethe- und Schillerstraße, die dem Bauausschuss zur Entscheidung vorgelegen hat.

halten ist“, wie Andreas Dietrich betonte. Deshalb konnte man dem Vorschlag von Thomas Bauer (Linke), sich vor Ort einen Eindruck vom Zustand zu machen, auch nicht mehr folgen. „Gefahrlos kann niemand hinein. Beantragt waren der Abriss und ein Neubau mit zwei

Arztpraxen im Erdgeschoss und Wohnungen darüber.

Doch die Massivität über-raschte. Das Gebäude ist fast doppelt so groß wie das jetzige. „Viel zu groß“, kommentierte Thomas Bauer. „Das ist ein Volumen, das alles sprengt“, fügte Max von Trott zu Solz, berufe-

ner Bürger im Ausschuss, hinzu. Er bezichnete den Abriss der alten Villa als „schweren Verlust“. Wenn der Abbruch schon nicht zu verhindern sei, sollte man doch wenigstens wieder in ähnlicher Größe bauen. Baudezementin Gisela Rexrodt (Grüne) machte geltend, dass sich

die Investition rechnen muss. „Wir haben viele leer stehende Gebäude, da es an Nutzungskonzepten fehlt, die finanzierbar sind“, gab sie zu bedenken. Und weiter: Man sitze seit Monaten mit dem Bauherrn zusammen, die Entwürfe seien mehrfach überarbeitet worden. „Wir sind mittlerweile bei der zehnten Version“, fügte der Leiter der Abteilung Stadtentwicklung hinzu. Im Ausschuss ging es noch nicht um Details der Gestaltung – das ist Sache des Bauantrags. Aber mit der Bauvoranfrage werden bereits Größe und Kubatur festgeklipft.

Nach sehr kontroverser Diskussion stimmte der Ausschuss mit sechs Ja bei zwei Nein-Stimmen für den Abriss und Neubau. Das Wohn- und Geschäftshaus wird drei Etagen steil aus einem Haupt- und Nebengebäude, die durch eine Fuge getrennt sind. Es rückt gegenüber seinem Vorgänger etwas von der Stadtmauer ab.